

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 77 (1951)  
**Heft:** 24

**Illustration:** Guter Papa will sein Kind unterhalten  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

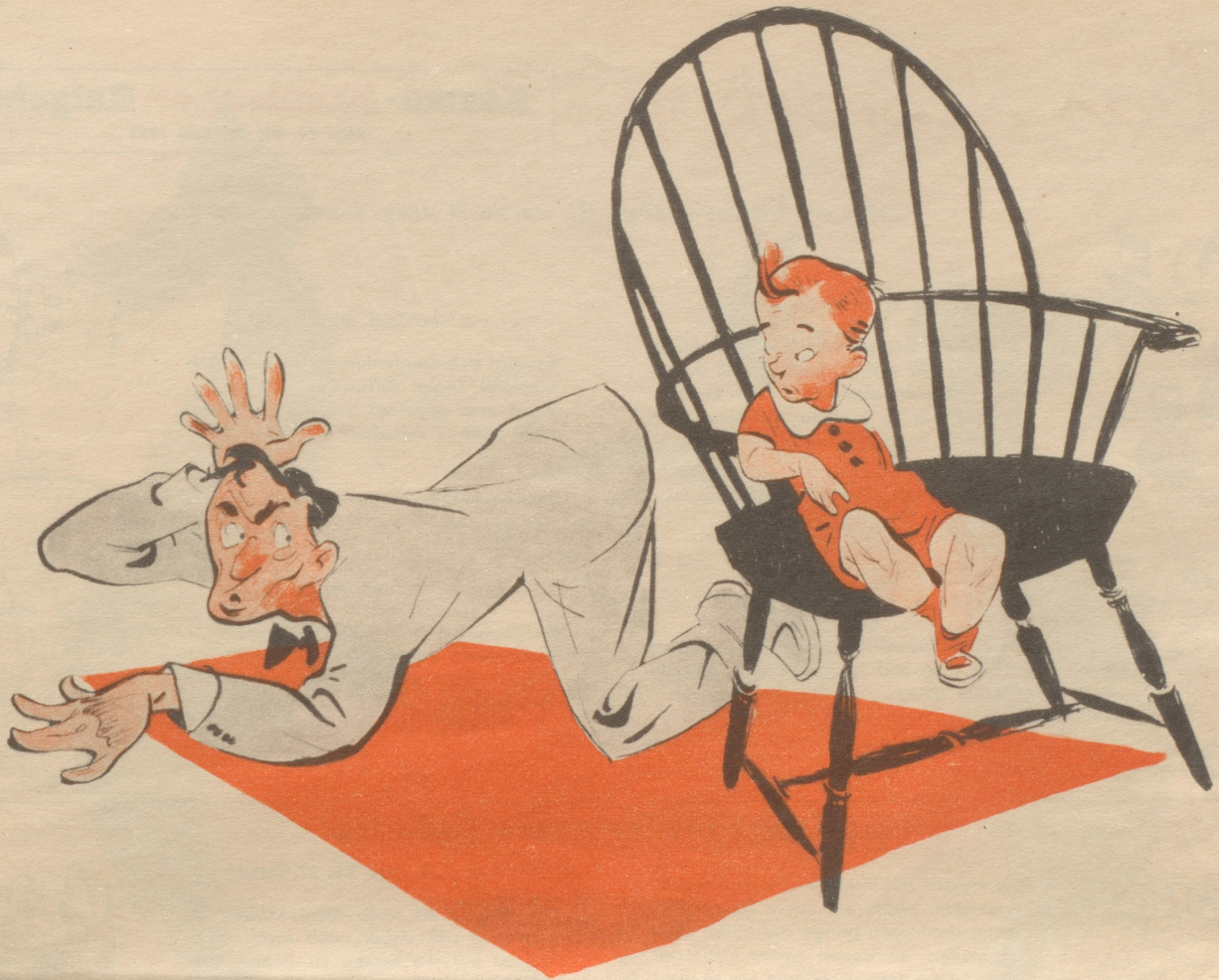
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Guter Papa will sein Kind unterhalten.

„Du Bappe für en Huushaltigsvorschtand macht sich das schlächt!“

fordern, das ich Ihnen anstandslos auszahle.»

«Wie sieht Ihre Frau aus?»

«Nun, es gibt Hübschere. Es gibt auch Sanftere. Aber ich denke, für fünfzigtausend Dollars können Sie meine Frau schon ein paar Tage bei sich behalten.»

Ein paar Wochen später sucht Al Dickson den Bankier Gary Radhorst auf.

«Warum hört man nichts mehr von Ihnen?» fragt der Gangster.

«Danke», sagt Radhorst, «kein Bedarf mehr. Es ist schon alles in Ordnung.»

«Schade. Es waren glatte, saubere Geschäfte mit Ihnen. Aber jetzt verraten Sie mir wenigstens, was Sie mit diesen sehr merkwürdigen Transaktionen, wie Brieftasche ziehen, Tresor einbrechen und Gattin entführen, bezweckten.»

«Gern. Geben Sie acht, Dickson. Als ich Sie bat, meine Brieftasche zu ziehen, war ich bankerott. Die darin befindlichen 5000 Dollars waren mein letztes Geld. Aber als die Leute aus den Zeitungen erfuhren, daß ich den Verlust einer Brieftasche mit 5000 Dollars lächelnd quittiere und sie sogar meinem Dieb schenke, bekamen sie neues Vertrauen zu meiner Bank und die abgehobenen Gelder begannen wieder in meine Kassen zurückzuffießen. Als ich Ihnen nachher mit einem Achselzucken die zwanzigtausend Dollars aus meinem Tresor überließ, drängten sich die Einleger bereits wieder an unseren Schaltern. Und als ich, ohne mit der Wimper zu zucken, die fünfzigtausend Dollars Lösegeld für meine Frau hinlegte, entstand ein Run der Einleger auf mein Bankhaus. Alle wollten ihr Geld nur bei Gary Radhorst angelegt haben. So haben Sie mir dazu verholpen, Al Dickson, innerhalb weniger Wochen aus einem Bankrotteur einer der bestfundierten und solidesten Bankiers der U.S.A. zu werden.»

Al Dickson nickt. «Die Idee war nicht

schlecht. Aber mein Verdienst bei der ganzen Sache war miserabel. Nächstens ziehe ich Ihnen wieder Ihre Brieftasche.»

«Schade um die Mühe, Dickson! Mehr als fünf Dollars trage ich nie bei mir.»

«Dann inspiziere ich nachts wieder einmal Ihren Tresor.»

«Vorsicht, Dickson! Wenn Sie das Lösungswort nicht kennen, gehen zehn scharfe Schüsse los. Richtung Herz und Schläfen. Aber, wissen Sie, was Sie tun können? Entführen Sie wieder einmal meine Frau.»

«Dann schon lieber zehn scharfe Schüsse aus Ihrem Tresor!»

«Wie Sie meinen», verabschiedete Radhorst den Gangster. «Eine andere Proposition habe ich Ihnen im Moment nicht zu machen.»

Gordon Price

### Töndury's WIDDER



Wir harren Ihrem Befehle:  
Erfreuen Gaumen und Kehle  
In Räumen voll köstlichem Reiz,  
Prunkstuben altherwürdiger  
Schweiz!

ZÜRICH 1 Widdergasse

in WEGGIS ins POST-Hotel

Pension ab Fr. 14.50, Restaurant — Dancing — Bar  
Gedeckte PERGOLA direkt am See. Tel. 821251